

HEYNE <

Das Buch

Little Tall Island ist eine kleine Insel vor der Küste des amerikanischen Bundesstaates Maine im Norden von Neuengland. Dort hat Dolores Claiborne ihr ganzes Leben verbracht. Sie ist fünfundsechzig, und das Leben hat es mit ihr nicht besonders gut gemeint: eine harte Jugend, dann die Ehe mit Joe St. George, einem skrupellosen Egomanen, der sie immer wieder misshandelte – eine Ehe, die für sie die Hölle auf Erden war. Nur Dolores weiß, wie Joe ums Leben kam. Eine Frau mit Geheimnissen. Erst als sie in einer langen Nacht auf dem Polizeirevier von Little Tall ihr ganzes Leben erzählt, schlägt für sie die Stunde der Wahrheit. »Ich verspreche euch«, gibt Dolores ungerührt zu Protokoll, »dass ihr alles verstehen werdet, bevor ihr die Tür aufmacht und das Zimmer verlasst.« Und dann erzählt sie, eine Nacht lang, ihr ganzes Leben: Dreißig Jahre war Dolores Haushälterin bei Vera Donovan. Sie hat erlebt, wie die reiche, arrogante und rücksichtslose Vera Witwe wurde, sie hat sie von Schlaganfall zu Schlaganfall gepflegt, ihre Grausamkeiten und ihren Wahnsinn ertragen. Jetzt spricht alles dafür, dass Dolores ihre Arbeitgeberin ermordet hat. Eine Frau erzählt auf einem Polizeirevier ihre Geschichte: eine Biografie im Schatten. Ihre Lebensbeichte wird zu einem grandiosen Monolog von bezwingender Dichte – einem Monolog, in dem sich erweist, dass die Wahrheit etwas ist, wozu es keine Alternative gibt.

Der Autor

Stephen King, 1947 in Portland, Maine, geboren, ist einer der erfolgreichsten amerikanischen Schriftsteller. Bislang haben sich seine Bücher weltweit über 400 Millionen Mal in mehr als 50 Sprachen verkauft. Für sein Werk bekam er zahlreiche Preise, darunter 2003 den Sonderpreis der National Book Foundation für sein Lebenswerk und 2015 die National Medal of Arts. 2018 erhielt er den PEN America Literary Service Award für sein Wirken, gegen jedwede Art von Unterdrückung aufzubegehen und die hohen Werte der Humanität zu verteidigen. Seine großen Werke erscheinen im Heyne-Verlag.

STEPHEN
KING

DOLORES

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Christel Wiemken

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Die Originalausgabe
DOLORES CLAIBORNE
erschien bei Viking, New York

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC®N001967

5. Auflage
Überarbeitete, vollständige Taschenbuchausgabe 03/2011
Copyright © 1992 by Stephen King
Copyright © 1993, 2011 der deutschsprachigen Ausgabe by
Wilhelm Heyne Verlag, München
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München
produkteicherheit@penguinrandomhouse.de
(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR)

Neubearbeitung: Corinna Wieja
Redaktion: Momo Evers
Umschlaggestaltung und Konzeption:
Hauptmann und Kompanie Werbeagentur, Zürich,
unter Verwendung einer Illustration von © Anja Filler
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

ISBN 978-3-453-43576-6

www.heyne.de

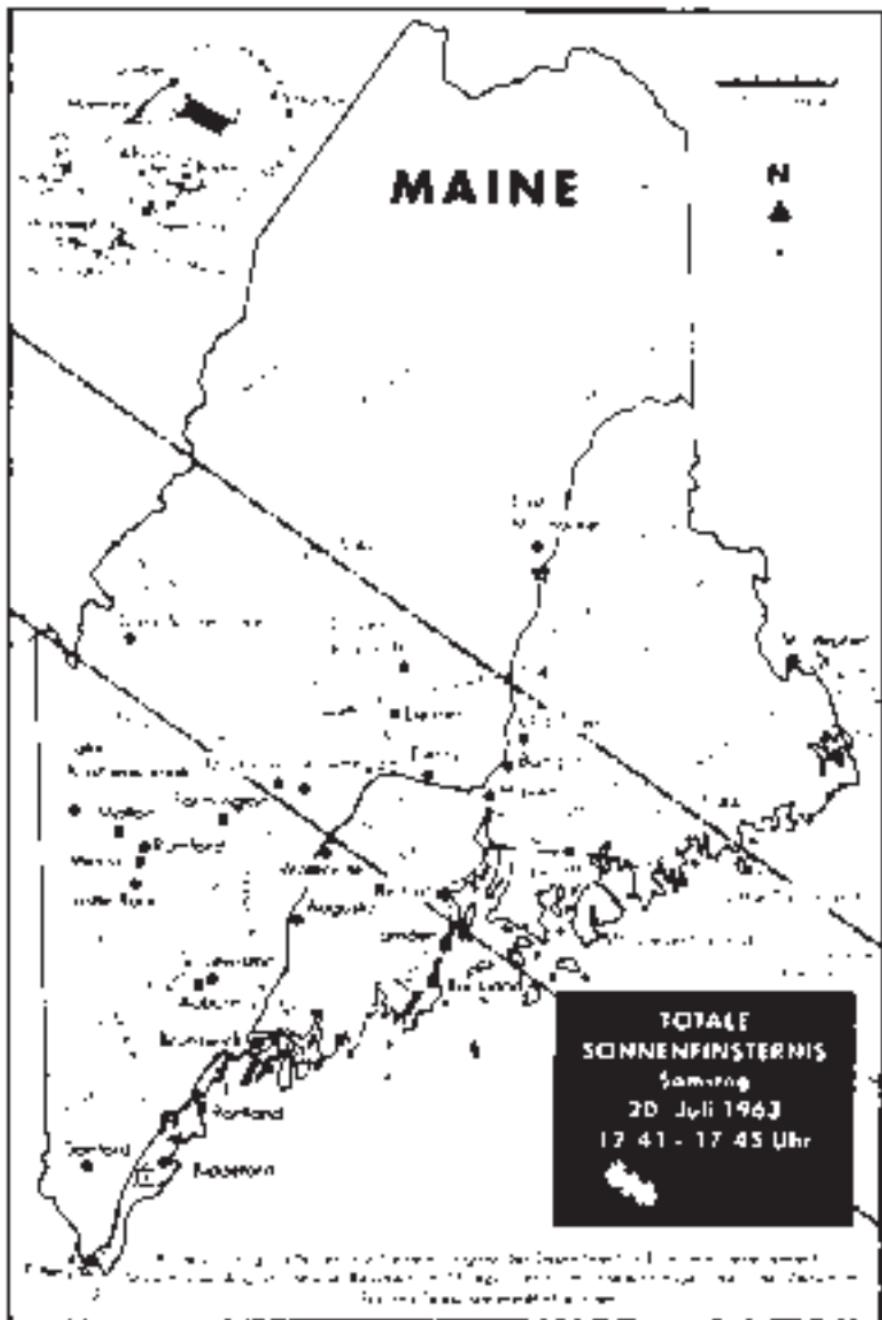
Für meine Mutter, Ruth Pillsbury King

Was will eine Frau eigentlich?

SIGMUND FREUD

R-E-S-P-E-C-T, find out what it means to me.

ARETHA FRANKLIN



Vorwort zur Taschenbuchausgabe

Im nordwestlichen Teil von Maine – in dem Gebiet, das als Lakes District bekannt ist – krümmt sich die kleine Stadt Sharbot wie eine Mondsichel um ein wunderschönes Gewässer namens *Dark Score Lake*. Dark Score ist einer der tiefsten Seen in Neuengland – an manchen Stellen ist er mehr als 300 Fuß tief. Manche der Einheimischen behaupten, er sei bodenlos ... gewöhnlich aber nur nach ein paar Bier (in Sharbot bezeichnet man ein halbes Dutzend als ein paar).

Wollte man auf einer Landkarte des Staates eine gerade Linie vom Nordwesten bis zum Südosten ziehen – die an dem winzigen Kartenpunkt beginnt, der Sharbot darstellt, und sich weiter durch den größeren Punkt zieht, der die Stadt Bangor markiert –, würde man schließlich zum winzigsten Punkt von allen kommen – einem kitzkleinen grünen Korn, das etwa sechzehn Meilen von Bar Harbor entfernt aus dem Atlantik herausragt. Dieses kleine grüne Korn ist Little Tall Island. Die Einwohnerzahl: 204 Personen – laut Volkszählung von 1990, gesunken nach einem ehemaligen Höchststand von 527 Einwohnern bei der Volkszählung von 1960.

Diese beiden winzigen Gemeinden, die exakt 140 Meilen Luftlinie voneinander entfernt liegen, klammern die Insel und die Küstenregion von Neuenglands größtem Staat ein wie ein Paar unscheinbare Buchstützen. Sie haben überhaupt nichts gemeinsam. In der Tat hätte man

sogar Schwierigkeiten, in jeder dieser beiden Städte einen Einwohner zu finden, der von der jeweils anderen Stadt weiß.

Doch im Sommer 1963, dem letzten Sommer bevor die USA – und die ganze Welt – sich durch die Kugel eines Attentäters für immer verändern würden, wurden Sharbot und Little Tall durch ein bemerkenswertes Himmelsphänomen verbunden: die letzte im Norden Neuenglands sichtbare totale Sonnenfinsternis bis zum Jahr 2016.

Sowohl Sharbot, im äußersten Westen von Maine, als auch Little Tall Island, am östlichsten Punkt des Staates, lagen in der Zugbahn der totalen Finsternis. Und obwohl der Hälfte aller Städte entlang des Pfades der Sonnenfinsternis der Blick auf dieses Phänomen durch tief hängende Wolken an diesem windstillen feuchten Tag versagt wurde, genoss man in Sharbot wie auch in Little Tall eine perfekte Sicht. Für die Einwohner von Sharbot begann die Sonnenfinsternis um 16:29 Uhr EDT, für die Einwohner von Little Tall um 16 Uhr 34. Die Dauer der totalen Finsternis, die über den Staat raste, dauerte fast exakt drei Minuten. In Sharbot dauerte die Zeit der totalen Finsternis von 17 Uhr 39 bis 17 Uhr 41, auf Little Tall war die Finsternis in der Zeit von 17 Uhr 42 bis fast 17 Uhr 43 Uhr total, genauer gesagt für eine Dauer von 59 Sekunden.

Während diese seltsame Finsternis wie eine Welle über den Staat wogte, kamen die Sterne hervor und füllten den Tageshimmel, die Vögel suchten ihre Schlafplätze auf, Fledermäuse kreisten ziellos über den Schornsteinen, Kühe legten sich auf den Weiden, wo sie gegrast hat-

ten, nieder und schließen ein. Die Sonne wurde zum lodernden Hexenring am Himmel, und während die Welt unter dieser Decke unnatürlicher Dunkelheit verharrte und schwieg und die Grillen zu zirpen begannen, nahmen sich zwei Menschen, die sich nie im Leben begegnen würden, gegenseitig wahr und wandten sich einander zu, wie Blumen sich drehen, um der Wärme der Sonne zu folgen.

Der eine Mensch war ein Mädchen namens Jessie Mahout – sie befand sich in Sharbot, am westlichen Ende des Staates. Der andere Mensch war eine Mutter von drei Kindern namens Dolores St. George – sie befand sich auf Little Tall Island am östlichen Ende des Staates.

Beide hörten am Tag Eulen rufen. Beide waren in tiefen Tälern panischer Angst gefangen, Albtraumgeografien, von denen beide glaubten, dass sie nie darüber sprechen würden. Beide fanden die Dunkelheit ganz und gar passend und dankten Gott dafür.

Jessie Mahout würde einen Mann namens Gerald Burlingame heiraten, und ihre Geschichte wird in dem Buch *Das Spiel* erzählt. Dolores St. George würde ihren Mädchennamen, Dolores Claiborne, wieder annehmen, und sie erzählt ihre Geschichte auf den folgenden Seiten. Beide Geschichten erzählen von Frauen, die sich im Pfad der Sonnenfinsternis befanden – und lassen sie aus der Dunkelheit hervortreten.

Was willst du wissen, Andy Bissette?

Ob ich meine Rechte verstanden habe, die du mir vorgelesen hast?

Herrgott noch mal! Warum sind manche Männer nur so *blöd*?

Nein, lass *du* es gut sein – halt die Klappe und hör mir eine Weile zu. Ich seh schon kommen, dass du mir so ziemlich die halbe Nacht zuhören musst, also kannst du dich gleich dran gewöhnen. Ja, ich habe verstanden, was du mir vorgelesen hast! Seh ich so aus, als hätte ich den Verstand verloren, seit ich dich im Supermarkt getroffen habe? Das war am Montagnachmittag, falls du den Überblick verloren haben solltest. Ich habe dir gesagt, dass deine Frau dir die Hölle heißmachen wird, weil du altbackenes Brot gekauft hast – im Kleinen sparen und im Großen verschwenden, so heißt das doch –, und ich wette, ich hatte recht, stimmt's?

Ich versteh'e meine Rechte durchaus, Andy. Meine Mutter hat schließlich keine Schwachköpfe großgezogen. Ich weiß auch, was ich zu verantworten habe. So wahr mir Gott helfe.

Alles, was ich sage, kann vor Gericht gegen mich verwendet werden, sagst du? Es gibt doch noch Zeichen und Wunder! Und du, Frank Proulx, du kannst dir dieses blöde Grinsen aus dem Gesicht wischen. Du magst zwar neuerdings eine Kanone von einem Cop sein, aber es ist noch gar nicht so lange her, da hab ich dich noch

mit herunterhängenden Windeln herumlaufen sehen, mit demselben blöden Grinsen im Gesicht. Ich geb dir einen kleinen Rat – wenn du es mit einer alten Schachtel wie mir zu tun hast, dann solltest du dir dieses Grinsen sparen. Ich kann dich noch leichter durchschauen als die allzu blumige Beschreibung eines Unterwäscheangebots im Sears-Katalog.

Also gut, wir haben unseren Spaß gehabt; kommen wir zur Sache. Ich fange jetzt damit an, euch dreien eine ganze Menge zu erzählen, und 'ne Menge davon *könnte* vermutlich vor Gericht gegen mich verwendet werden, wenn jemand das jetzt noch wollte. Der Witz dabei ist, dass die Leute auf der Insel das meiste davon längst wissen; aber das kümmert mich einen feuchten Dreck, wie der alte Neely Robichaud zu sagen pflegte, wenn er besoffen war; er war es fast immer, wie euch jeder sagen wird, der ihn gekannt hat.

Aber es gibt eine Sache, die mir wichtig ist, und deshalb bin ich auch aus freien Stücken hergekommen. Ich habe dieses Luder Vera Donovan nicht umgebracht. Ganz egal, was ihr jetzt denkt; ich werde euch dazu bringen, mir zu glauben. Ich habe sie diese verdammte Treppe nicht hinuntergestoßen. Wenn ihr mich wegen dieser anderen Sache einlochen wollt, gut; aber das Blut dieses Luders klebt nicht an meinen Händen. Und ich denke, dass du mir glauben *wirst*, Andy, wenn ich mit meiner Geschichte fertig bin. Du warst immer ein guter Junge, soweit Jungen überhaupt gut sein können – aufrichtig und gerecht, meine ich –, und du bist ein anständiger Mann geworden. Aber lass dir das nicht zu Kopf steigen; du bist groß geworden wie jeder andere Mann auch,

mit einer Frau, die deine Sachen gewaschen und dir die Nase geputzt und dich umgedreht hat, wenn du dich in die falsche Richtung manövriert hattest.

Noch etwas, bevor wir anfangen – ich kenne dich, Andy, und Frank natürlich auch, aber wer ist das Mädchen hier mit dem Bandgerät?

Herrgott, Andy, ich weiß, dass sie eine Stenografin ist! Hab ich dir nicht gerade erklärt, dass meine Mama keine Schwachköpfe großgezogen hat? Ich werde zwar im kommenden November sechsundsechzig, aber ich hab trotzdem noch alle Tassen im Schrank. Ich weiß, dass eine Frau mit einem Bandgerät und einem Stenoblock eine Stenografin ist. Ich seh mir *alle* diese Serien an, die vor Gericht spielen, sogar *L.A. Law*, wo anscheinend niemand länger als eine Viertelstunde seine Klamotten anbehalten kann.

Wie heißt du, Herzchen?

Ah ja – und wo kommst du her?

Ach, halt den Rand, Andy! Oder hast du heute Abend noch etwas anderes vor? Wolltest du etwa zum Strand runter, um ein paar Leute zu erwischen, die ohne Lizenz Venusmuscheln ausgraben? Das wäre vermutlich mehr Aufregung, als dein Herz verkraften kann, stimmt's? Ha!

So. Das ist besser. Du bist Nancy Bannister aus Kennebunk, und ich bin Dolores Claiborne und komme von genau hier, von Little Tall Island. Ich habe schon gesagt, dass ich reden werde, bis ich Fransen am Mund habe, und wenn wir damit fertig sind, wirst du feststellen, dass kein Wort gelogen war. Also, wenn du meinst, dass ich lauter sprechen soll oder langsamer, dann sag es einfach. Bei mir brauchst du nicht schüchtern zu sein. Ich möchte,

dass du jedes einzelne verdammte Wort mitbekommst. Also fangen wir an: Vor neunundzwanzig Jahren, als Chief Bissette noch ein Jungspund und hier gerade in die Schule gekommen war, habe ich meinen Mann Joe St. George umgebracht.

Andy, hier zieht es. Vielleicht hört es auf, wenn du deine verdammte Klappe zumachst. Ich weiß wirklich nicht, warum du so überrascht schaust. Du weißt, dass ich Joe umgebracht habe. Jeder auf Little Tall weiß es, und die Hälfte der Leute drüben in Jonesport, auf der anderen Seite des Wassers, weiß es vermutlich auch. Der springende Punkt war nur, dass niemand es beweisen konnte. Und ich würde jetzt nicht hier sitzen und es vor Frank Proulx und Nancy Bannister aus Kennebunk zugeben, wenn da nicht das dämmliche Luder Vera gewesen wäre, die mir wieder einen ihrer gemeinen Streiche gespielt hat.

Immerhin, noch einen Streich wird sie mir nicht spielen, nicht wahr? Das ist wenigstens ein kleiner Trost.

Schieb das Bandgerät ein bisschen näher zu mir heran, Nancy, Schätzchen – wenn ich das schon hinter mich bringen muss, will ich es mit Sicherheit auch ordentlich tun. Also, diese Japaner entwerfen wirklich unglaublich *raffinierte* Kleinigkeiten. – Ja, genau ... aber ich glaube, wir wissen beide, dass das, was auf dem Band in diesem kleinen niedlichen Kasten aufgezeichnet wird, mich für den Rest meines Lebens hinter Gitter bringen kann. Aber ich habe keine andere Wahl. Ich schwöre bei Gott, ich habe immer gewusst, dass Vera Donovan eines Tages mein Tod sein würde. Ich habe es von dem Tag an gewusst, an dem ich sie zum ersten Mal sah. Und nun seht euch an, was sie getan hat – was dieses gottverdammte alte Luder mir an-

getan hat! Diesmal hat sie es wirklich geschafft, mir eins auszuwischen. Aber so sind die reichen Leute nun mal; wenn sie einen nicht tottrampeln können, dann versuchen sie, einen mit Freundlichkeit totzuküssen.

Was?

Herrgott, Andy! Ich *komme ja* zur Sache, wenn du endlich aufhörst, immer dazwischenzureden! Ich versuche gerade, mich zu entscheiden, ob ich von hinten nach vorn oder von vorn nach hinten erzählen soll. Zu trinken bekomme ich wohl nichts, oder?

Ach, *zum Teufel* mit deinem Kaffee! Nimm die Kanne und steck sie dir sonst wohin. Gib mir einfach ein Glas Wasser, wenn du zu geizig bist, dich von einem Schluck von dem *Jim Beam* zu trennen, der in deiner Schreibtischschublade steckt. Ich bin nicht ...

Wie meinst du das, woher ich das weiß? Also, Andy Bissette – wer es nicht besser weiß, könnte meinen, du wärst erst gestern aus der Keksdose gefallen. Glaubst du etwa, dass ich meinen Mann umgebracht habe, sei das Einzige, worüber die Leute auf der Insel tratschen? Das ist doch Schnee von *gestern*. Du, dagegen – du bist noch immer in aller Munde.

Danke, Frank. Du bist auch immer ein netter Junge gewesen, obwohl es kein Vergnügen war, dich in der Kirche zu beobachten, bevor deine Mutter dir abgewöhnt hatte, ständig in der Nase zu popeln. Herrgott, es gab Momente, in denen dein Finger so tief in deiner Nase steckte, dass es ein Wunder war, dass du dir nicht das Gehirn angebohrt hast. Warum, zum Teufel, wirst du jetzt rot? Es hat nie ein Kind gegeben, das nicht hin und wieder ein bisschen grünes Gold aus seinem Riechkolben geför-

dert hat. Außerdem warst du schlau genug, mit deinen Händen nicht in der Hose und an den Nüssen rumzufummeln, jedenfalls nicht in der Kirche, und es gibt eine Menge Jungen, die *nie* ...

Ja, Andy, *ja* – ich *komme* zur Sache. Herrgott, du hast wohl *nie* die Ameisen aus deiner Hose geschüttelt, oder?

Wisst ihr was? Ich leiste mir einen Kompromiss. Anstatt die Geschichte von vorn nach hinten oder von hinten nach vorn zu erzählen, werde ich in der Mitte anfangen und mich sozusagen in beide Richtungen vorarbeiten. Und wenn dir das nicht passt, Andy Bissette, dann kannst du es auf deine Kummerliste schreiben und sie dem Pastor schicken.

Ich und Joe hatten drei Kinder, und als er im Sommer 1963 starb, war Selena fünfzehn, Joe junior war dreizehn und Little Pete erst neun. Nun, Joe hat mir nicht einmal einen Pisspott hinterlassen, und kaum ein Fenster, durch das ich ihn hätte rausschmeißen können ...

Ich denke, du wirst das ein bisschen ändern müssen, Nancy, oder? Ich bin nur eine alte Schachtel mit einem üblen Temperament und einem noch übleren Mundwerk, aber das bleibt nur selten aus, wenn jemand ein übles Leben gehabt hat.

Also, wo war ich stehen geblieben? Ich habe doch nicht schon jetzt den Faden verloren, oder?

Ach, ja. Danke, Schätzchen.

Was Joe mir hinterließ, waren diese schäbige kleine Bude draußen am East Head und sechs Morgen Land, das meiste davon Brombeergestrüpp und die Sorte von wertlosem Holz, die nach einer Komplettrodung nachwächst. Was sonst noch? Da muss ich überlegen. Drei

Laster, die nicht fuhren – zwei Pick-ups und einen Holzslepper –, vier Klafter Holz, eine offene Rechnung beim Lebensmittelhändler, eine offene Rechnung im Eisenwarenladen, eine offene Rechnung bei der Öl firma, eine offene Rechnung beim Bestattungsunternehmer – und wollt ihr auch noch den Zuckerguss auf dem verdammten Kuchen? Er war noch keine Woche unter der Erde, da kam Harry Doucette, dieser alte Säufer, mit einem vermaledeiten Schultschreiben, auf dem stand, dass Joe ihm zwanzig Dollar für eine Baseballwette schuldete!

All das hat er mir hinterlassen – aber meint ihr etwa, es wäre verflucht noch mal irgendwas an Versicherungsgeld dabei gewesen? Keine Spur! Obwohl das vielleicht letzten Endes ein Segen war, so, wie sich die Dinge entwickelten. Darauf komme ich vermutlich noch. Alles, was ich jetzt sagen will, ist, dass Joe St. George eigentlich überhaupt kein Mann war; er war ein verdammter Mühlstein, der mir am Hals hing. Eigentlich sogar noch schlimmer, denn Mühlsteine besaufen sich nicht und kommen dann mit einer stinkenden Bierfahne nach Hause und wollen dich um ein Uhr nachts noch vögeln. Gut, das war nicht der Grund dafür, dass ich den Hurensohn umgebracht habe, aber ich nehme an, ich kann ebenso gut damit anfangen wie mit etwas anderem.

Eine Insel ist nicht gerade der passende Ort, um *irgendjemanden* umzubringen, das kann ich euch versichern. Es scheint, dass ständig jemand in der Nähe ist, den es juckt, seine Nase in anderer Leute Angelegenheiten zu stecken, wenn es denen am allerwenigsten passt. Deshalb habe ich es zu dem Zeitpunkt getan, an dem ich es getan habe; und auch darauf komme ich noch. Für

jetzt reicht es, wenn ich sage, dass ich es ungefähr drei Jahre nach dem Tag tat, an dem Vera Donovans Mann bei einem Verkehrsunfall in der Nähe von Baltimore ums Leben kam, wo sie wohnten, wenn sie nicht als Sommergäste auf Little Tall waren. Damals saßen bei Vera fast alle Schrauben noch ziemlich fest.

Da Joe von der Bildfläche verschwunden war und kein Geld mehr reinkam, steckte ich ganz hübsch in der Klemme, das kann ich euch versichern – ich hatte das Gefühl, dass niemand auf der ganzen Welt in einer so misslichen Lage ist wie eine alleinstehende Frau mit Kindern, für die sie sorgen muss. Ich war gerade zu dem Schluss gekommen, dass ich gut daran tun würde, übers Wasser zu fahren und zuzusehen, ob ich nicht einen Job in Jonesport bekommen konnte, als Kassiererin im *Shop n Save* oder als Kellnerin in einem Restaurant, als diese dämliche Kuh plötzlich beschloss, dass sie das ganze Jahr über auf der Insel leben wollte. Fast alle dachten, bei ihr wäre eine Sicherung durchgebrannt, aber mich hat das nicht im Geringsten überrascht – denn damals hatte sie ohnehin schon viel Zeit hier verbracht.

Der Kerl, der damals für sie arbeitete – ich erinnere mich nicht an seinen Namen, aber du weißt, wen ich meine, Andy, diesen bescheuerten Ungarn, der immer so enge Hosen trug, um aller Welt zu zeigen, dass er Eier von der Größe von Mason-Einweckgläsern hatte –, tauchte bei mir auf und sagte, die Missus (so hat er sie immer genannt, die Missus – mein Gott, war der blöd) wollte wissen, ob ich kommen und ganztags als Hausälterin für sie arbeiten wollte. Gut, ich hatte seit 1950 jedes Jahr den Sommer über für die Familie gearbeitet,

und ich nehme an, es war selbstverständlich, dass sie mich zuerst fragte, bevor sie sich jemand anderen suchte, aber damals kam es mir vor wie die Antwort auf all meine Gebete. Ich sagte auf der Stelle zu, und ich habe für sie gearbeitet bis gestern Morgen, als sie die Vorderstiege runterstürzte und auf ihren blöden Hohlkopf fiel.

Was war es noch, was ihr Mann machte, Andy? Flugzeuge, nicht wahr?

Oh. Ah ja. Ich glaub, das *habe* ich gehört, aber du weißt ja, wie die Leute auf der Insel reden. Alles, was ich mit Sicherheit weiß, ist, dass sie einen schönen Haufen Geld hatten, einen *gewaltigen* Haufen, und dass sie alles erbte, als er starb. Natürlich bis auf das, was die Regierung kassierte; aber ich glaube nicht, dass sie auch nur annähernd so viel bekam, wie ihr eigentlich zustand. Michael Donovan war mit allen Wassern gewaschen. Und gerissen. Und obwohl niemand es glauben würde bei der Verfassung, in der sie in den letzten zehn Jahren war – Vera war ebenso gerissen, wie er es gewesen war. Sie hatte bis zuletzt ihre gerissenen Tage. Ich frage mich, ob sie gewusst hat, in was für eine Bredouille sie mich bringen würde, wenn sie auf irgendeine andere Weise statt an einer hübschen leisen Herzattacke in ihrem Bett starb. Ich bin fast den ganzen Tag unten am East Head gewesen, hab da auf den morschen Stufen gesessen und darüber nachgedacht – darüber und über ein paar Hundert andere Dinge. Zuerst habe ich gedacht, nein, eine Schüssel voller Hafergrütze hat mehr Verstand, als Vera Donovan zum Schluss hatte, und dann fiel mir die Sache mit dem Staubsauger wieder ein, und ich dachte, vielleicht – ja, vielleicht ...

Aber das spielt jetzt keine Rolle mehr. Das Einzige, was

jetzt noch eine Rolle spielt, ist, dass ich aus der Bratpfanne gesprungen und im Feuer gelandet bin, und ich würde mich liebend gern davonmachen, bevor ich mir den Hintern noch schlimmer verbrenne. Wenn das noch geht.

Es hat damit angefangen, dass ich Veras Haushälterin wurde, und damit geendet, dass ich so etwas war, was man eine »bezahlte Gesellschafterin« nennt. Ich habe nicht sonderlich lange gebraucht, um den Unterschied rauszufinden. Als Veras Haushälterin musste ich acht Stunden am Tag, fünf Tage in der Woche, Scheiße fressen. Als ihre bezahlte Gesellschafterin musste ich es ständig und rund um die Uhr.

Sie hatte ihren ersten Schlaganfall im Sommer 1968, während sie sich im Fernsehen den Nationalkonvent der Demokraten in Chicago ansah. Es war nur ein ganz leichter Anfall, und sie machte Hubert Humphrey dafür verantwortlich. »Offenbar habe ich mir dieses Arschloch einmal zu oft angesehen«, sagte sie, »und dabei ist mir so ein verdammtes Blutgefäß geplatzt. Ich hätte wissen müssen, dass so etwas passieren wird, und es hätte ebenso gut Nixon sein können.«

1975 hatte sie einen schwereren, und diesmal gab es keinen Politiker, den sie dafür verantwortlich machen konnte. Dr. Freneau sagte ihr, sie sollte mit dem Rauchen und Trinken aufhören, aber er hätte sich die Worte sparen können – so ein hochnäsiges Weibsbild wie Vera Leck-mir-den-Allerwertesten Donovan dachte gar nicht daran, auf einen einfachen alten Landarzt wie Chip Freneau zu hören. »Ich werde ihn begraben«, pflegte sie zu sagen, »und dann sitze ich auf seinem Grabstein und trinke einen Scotch mit Soda.«

Eine Zeit lang sah es so aus, als würde sie genau das tun – er machte ihr weiterhin Vorhaltungen, und sie rauschte weiter dahin wie die *Queen Mary*. Aber dann, 1981, hatte sie ihren ersten wirklich schweren Schlaganfall, und ein Jahr danach kam der Ungar bei einem Verkehrsunfall drüben auf dem Festland ums Leben. Und da bin ich zu ihr gezogen – im Oktober 1982.

Ob ich das musste? Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich nicht. Ich hatte meine Soziale Versicherung, wie die alte Hattie McLeod es zu nennen pflegte. Viel war es nicht, aber die Kinder waren inzwischen lange fort – Little Pete direkt vom Angesicht der Erde, das arme kleine verlorene Lämmchen –, und ich hatte es auch geschafft, ein paar Dollar auf die hohe Kante zu legen. Das Leben auf der Insel ist immer billig gewesen, und wenn es auch nicht mehr so ist, wie es einmal war, so ist es doch immer noch erheblich billiger als auf dem Festland. Also hätte ich wahrscheinlich nicht zu Vera ziehen müssen. Nein, das hätte ich nicht.

Aber wir hatten uns aneinander gewöhnt. Es ist schwierig, das einem Mann klarzumachen. Ich denke, Nancy hier mit ihrem Block und ihrem Stift und ihrem Bandgerät versteht es, aber sie muss vermutlich den Mund halten. Wir hatten uns aneinander gewöhnt, ungefähr so auf die Art, wie sich zwei alte Fledermäuse daran gewöhnen können, nebeneinander kopfunter in der gleichen Höhle zu hängen, auch wenn sie alles andere sind als das, was man Busenfreundinnen nennt. Und es machte eigentlich keinen großen Unterschied. Dass ich meine Sonntagssachen zu meinen Hauskleidern in den Schrank hängte, war so ziemlich das Einzige, das anders war; ab

Herbst 1982 war ich täglich von morgens bis abends bei ihr und außerdem in den meisten Nächten. Die Bezahlung war ein bisschen besser, aber nicht so gut, dass ich meinen ersten Cadillac hätte anzahlen können, wenn ihr wisst, was ich meine. Ha!

Ich glaube, ich habe es vor allem deshalb getan, weil sonst niemand da war. Sie hatte einen Finanzberater in New York, einen Mann namens Greenbush, aber Greenbush würde nicht nach Little Tall kommen, damit sie aus ihrem Schlafzimmerfenster zu ihm herunterkeifen konnte, dass er die Laken mit sechs Wäscheklammern aufhängen sollte, nicht mit vier; er würde auch nicht ins Gästezimmer einziehen und ihre Windeln wechseln und die Kacke von ihrem fetten, alten Hintern wischen, während sie ihn beschuldigte, Geld aus ihrem verdammten Porzellanschwein gestohlen zu haben, und ihm klarmachte, dass sie ihn dafür in den Knast bringen würde. Greenbush stellte die Schecks aus; ich putzte ihre Kacke weg und hörte mir an, wie sie wütete und fantasierte – über die Laken und die Staubmäuse und ihr gottverdammtes Porzellanschwein.

Na und? Ich erwarte dafür keine Medaille, nicht einmal ein Purple Heart. Ich habe in meinem Leben eine Menge Scheiße weggeputzt und mir noch mehr davon angehört (schließlich war ich sechzehn Jahre lang mit Joe St. George verheiratet), und gestorben bin ich nicht daran. Ich nehme an, letzten Endes bin ich bei ihr geblieben, weil sie sonst niemanden hatte; es war entweder ich oder das Pflegeheim. Ihre Kinder haben sie nie besucht, und deshalb tat sie mir leid. Ich habe nie damit gerechnet, dass sie bei ihr einziehen würden, davon kann nicht

die Rede sein, aber ich konnte nicht verstehen, weshalb sie ihren alten Streit nicht begraben konnten, einerlei, worum es ging, und nicht hin und wieder kamen, um einen Tag oder vielleicht auch das Wochenende mit ihr zu verbringen. Sie war ein widerwärtiges Luder, das steht fest, aber sie war ihre *Ma*. Und inzwischen war sie alt. Jetzt weiß ich natürlich Bescheid, aber damals ...

Was?

Ja, es ist wahr. Wenn ich lüge, will ich auf der Stelle tot umfallen, wie meine Enkelsöhne sagen würden. Wenn du mir nicht glaubst, ruf doch diesen Greenbush an. Ich nehme an, wenn das herauskommt – und es kommt heraus, so etwas kommt immer heraus –, dann wird in der *Bangor Daily News* einer dieser rührseligen Artikel erscheinen, in denen es heißt, wie wundervoll das alles ist. Also, ich werde euch was sagen, es ist *nicht* wundervoll. Es ist ein verfluchter Albtraum, genau das ist es. Einerlei, was hier drin passiert, die Leute werden sagen, ich hätte ihr eine Gehirnwäsche verpasst, damit sie täte, was sie getan hat, und sie dann umgebracht. Das weiß ich, Andy, und du weißt es auch. Es gibt keine Macht im Himmel und auf Erden, die die Leute davon abbringen kann, das Schlechteste zu denken, wenn ihnen der Sinn danach steht.

Aber daran ist kein gottverdammtes Wort wahr. Ich habe sie zu nichts gezwungen, und sie hat das, was sie getan hat, bestimmt nicht getan, weil sie mich liebte oder auch nur gernhatte. Ich nehme an, sie *hätte* es tun können, weil sie glaubte, mir etwas schuldig zu sein – auf ihre verschrobene Art hätte sie der Meinung sein können, dass sie mir eine Menge schuldig war, und es wäre

nicht ihre Art gewesen, irgendwas zu sagen. Es könnte sogar sein, dass das, was sie getan hat, ihre Art war, mir zu danken ... nicht dafür, dass ich ihre vollgekackten Windeln wechselte, sondern dafür, dass ich in all den Nächten bei ihr war, in denen die Drähte aus den Ecken kamen oder die Staubmäuse unter dem Bett hervorkrochen.

Ich weiß, ihr versteht das nicht, aber ihr werdet es noch verstehen. Ich verspreche euch, dass ihr alles verstehen werdet, bevor ihr die Tür da aufmacht und das Zimmer verlasst.

Sie war auf dreierlei Art ein Luder. Ich habe Frauen gekannt, die mehr Arten hatten, aber drei reichen völlig aus für eine senile alte Lady, die den größten Teil ihrer Zeit im Rollstuhl oder im Bett verbringt. Für so eine Frau sind drei schon eine *verdammt* beachtliche Leistung.

Auf die erste Art war sie ein Luder, weil sie nicht anders konnte. Ihr habt gehört, was ich über die Wäscheklammern gesagt habe, dass man die Laken immer mit sechs Klammern aufhängen musste, anstatt mit vier? Nun, das war nur ein Beispiel.

Wenn man für Mrs. Vera Leck-mir-den-Allerwertesten Donovan arbeitete, dann *musste* alles auf eine bestimmte Art und Weise getan werden, und es empfahl sich, nicht die geringste Kleinigkeit zu vergessen. Sie sagte einem von Anfang an, wie etwas zu geschehen hatte, und ich kann euch versichern, dass es dann auch so geschah. Wenn man etwas einmal vergaß, bekam man die raue Seite ihrer Zunge zu spüren. Wenn man es zweimal vergaß, wurde einem am Zahltag der Lohn gekürzt. Wenn man es dreimal vergaß, dann war der Ofen aus – man

stand auf der Straße; Entschuldigungen wurden nicht angehört. Das war Veras feste Regel, und ich habe mich daran gehalten. Ich fand es zwar hart, aber auch gerecht. Wenn einem zweimal gesagt worden war, auf welchem Teller sie den Kuchen haben wollte, wenn er aus dem Herd kam, und dass er zum Auskühlen *nie* auf die Fensterbank in der Küche gestellt werden durfte, wie es die armen Iren machen – also, wenn man das zweimal gesagt bekam und dann *immer* noch nicht daran dachte, dann war damit zu rechnen, dass man *nie* daran denken würde.

Drei Patzer und man war draußen, das war die Regel, von der es keine Ausnahmen gab, und aus diesem Grund habe ich im Laufe der Jahre in diesem Haus mit vielen verschiedenen Menschen zusammengearbeitet. Früher habe ich mehr als einmal gehört, dass das Arbeiten für die Donovans ungefähr so war, als trate man in eine dieser Drehtüren. Man konnte einmal rumkommen oder vielleicht auch zweimal, und manche Leute schafften es zehn- oder sogar ein Dutzend Mal, aber letzten Endes landete man immer auf dem Gehsteig. Deshalb hatte ich, als ich anfing, für sie zu arbeiten – das war 1949 –, das Gefühl, als ginge ich in eine Drachenhöhle. Aber sie war gar nicht so schlecht, wie die Leute sie machten. Wenn man die Ohren offen hielt, konnte man bleiben. Ich bin geblieben, und der Ungar auch. Aber man musste die ganze Zeit auf Trab sein, weil ihr nichts entging, weil sie immer besser über das Bescheid wusste, was mit den Leuten auf der Insel los war, als all die anderen Sommergäste – und weil sie ausgesprochen niederträchtig sein konnte. Schon damals, bevor sie all diese anderen